



WDR

Lebenszeichen

„Gott stirbt für Christen und Heiden“ –

*Zum 60. Todestages Dietrich Bonhoeffers am
09. April*

von Christoph Fleischmann

03.04.2005

O-Töne von Renate Bethge, Jürgen Henkys, Albrecht Schönherr und Wolf-Dieter Zimmermann

Zitator

Stationen auf dem Weg zur Freiheit: Zucht.

Ziehst Du aus, die Freiheit zu suchen, so lerne vor allem

Zucht der Sinne und Deiner Seele, dass die Begierden

Und deine Glieder dich nicht bald hierhin, bald dorthin führen.

Keusch sei dein Geist und dein Leib, gänzlich dir selbst unterworfen,

und gehorsam, das Ziel zu suchen, das ihm gesetzt ist.

Niemand erfährt das Geheimnis der Freiheit, es sei denn durch Zucht.

Sprecher

Dies schrieb der Theologe Dietrich Bonhoeffer 1944 im Gefängnis in Berlin-Tegel. Bonhoeffer war im April 1943 verhaftet worden wegen seiner Beteiligung an der Verschwörung gegen Hitler. Wenige Wochen vor der Festnahme hatte sich der 37jährige mit der 18jährigen Maria von Wedemeyer verlobt. Zu Beginn der Gefängniszeit hoffte Bonhoeffer immer noch auf eine rasche Entlassung, aber spätestens mit dem Misslingen des Attentates auf Hitler am 20. Juli 1944 musste er mit dem Tod rechnen. Trotzdem bewahrte der Mann aus bürgerlichem Haus Haltung:

O-Ton Renate Bethge

Ich hab ihn ja nur einmal gesehen im Gefängnis, da war es merkwürdig, dass er vollkommen so war, wie er immer war. 2'48 Dass er so vollkommen wie immer war, dass hab ich vielleicht auch nicht gedacht.

Er war vergnügt, schien er, und positiv, nicht gebrochen. Aber das wäre

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2005

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

auch kaum denkbar gewesen, dass er da gebrochen gestanden hätte.
Ne.

Sprecher

Erinnert sich Renate Bethge. Sie ist die Nichte von Dietrich Bonhoeffer und Frau seines Freundes. Bonhoeffer selber hat in einem Gedicht beschrieben, wie er auf die anderen im Gefängnis gewirkt hat:

Zitator

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich träte aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest
wie ein Gutsherr aus seinem Schloß.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,
ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig, lächelnd und stolz,
wie einer, der Siegen gewohnt ist.

O-Ton Bethge

Dieses Gedicht, das leuchtet mir voll ein, so war man eben. Und hatte man auch zu sein. Dass man Angst hatte, war klar, darüber brauchte man nicht zu sprechen. Auch schon um die Umgebung zu beruhigen, zeigte man nicht dass man Angst hatte, denn das hätte ja sofort ansteckend wirken können. Das tat man nicht. Auch als Bomben fielen und so.

Sprecher

Und es fielen Bomben – auch auf das Wehrmachtsgefängnis in Berlin-Tegel. Die stolze Haltung ihres Onkels ist für Renate Bethge Teil der bürgerlichen Familientradition:

O-Ton Bethge

Das kam schon von seinen Eltern würd' ich sagen: Die Selbstbeherrschung, also Zucht. VII 0'05 Dass sie nicht gleich zeigen, wenn sie traurig sind und auch Gefühle erst mal vorsichtig – wer weiß, ob der andere meine Gefühle haben will – [...] das gehört alles mit in das Kapitel Zucht, glaub ich. Dass man nicht alles, was man im Moment grad fühlt, gleich von sich gibt.

O-Ton Wolf-Dieter Zimmermann

Bonhoeffer ist ein sehr kluger, sehr gebildeter Großbürger. Er ist sehr standesgebunden. Er gehört noch zu der Generation, die Frauen nur ansprechen durften, wenn sie ihnen vorgestellt waren. Er hat sich immer über uns und unser Leben gewundert, wir Berliner oder diejenigen, die im Seminar in Finkenwalde waren. Das hat er nicht verstanden: Wie kann man so leben?

Sprecher

So Wolf-Dieter Zimmermann. Er war Student bei Bonhoeffer zu Beginn der dreißiger Jahre und später Vikar im Predigerseminar der Bekennenden Kirche, das Bonhoeffer leitete.

O-Ton Zimmermann

Die Familie ist ja im Grunewald gewesen. Grunewald ist [...] ein Ghetto, aber ein Ghetto auf sehr hoher Ebene. Das heißt, er hat was anderes

gar nicht kennen gelernt. [...] Das heißt, sie haben in einer Ebene gelebt wie im Traumschiff.

Sprecher

Der Vater von Dietrich Bonhoeffer war Psychiatrie-Professor an der Berliner Charité. Brüder und Schwäger waren ebenfalls Professoren oder hohe Beamte. Die Familie gehörte zur Elite des Landes und war sich dieses Standes durchaus bewusst. Dazu gehörte auch ein bestimmtes Ethos: Man fühlte sich verantwortlich für sein Land. Religion gehörte nicht zwingend dazu:

O-Ton Bethge

Also unsere Familie war nicht wirklich religiös, aber war unbedingt christlich. 4'28 Also das kam nicht so in täglichen Gesprächen, kam das nicht so vor. Man genierte sich ein bisschen. Man wusste, dass das die unbedingte Grundlage war, aber [...] man hat es nicht im Gespräch benutzt. [...] [Ich meine im Grunde sind wir in die Kirche gegangen, aber eben durchaus nicht zu jedem. Man ging eben nur, wo man wusste, da war ein vernünftiger Pfarrer.]

Sprecher

Über Religion sprach man nicht, genauso wenig wie über Gefühle. Gefühle konnte man in einer vorsichtigen, temperierten Form zeigen; zum Beispiel bei der Hausmusik. Dietrich spielte leidenschaftlich Klavier:

Musik Beethoven, Sonate in c-moll, Opus 111

Sprecher

Und als er im Gefängnis keine Musik mehr machen konnte, fand er in der Literatur einen Ausdruck für seine Gefühle. Bonhoeffer schrieb in seiner Haft einen Roman und ein Drama, die Fragment geblieben sind und: Gedichte. Der Theologieprofessor Jürgen Henkys hat sie interpretiert:

O-Ton Jürgen Henkys

Man darf ja nie vergessen, diese Gedichte hat er geschrieben zu seiner eigenen Überraschung; er hat sich fast dessen geschämt und er hat ja nie und nimmer an eine Veröffentlichung dieser Gedichte gedacht. Er hat sich mit diesen Gedichten zu seinem Freunde hin geäußert. [...] Er hat sich [...] in der Tat vor sich selbst und vor seinem Freunde Eberhard Bethge und dann auch vor seiner Braut in einer Weise geöffnet, die ihn selbst überrascht hat – sowohl psychologisch als künstlerisch.

Sprecher

Das Gedicht „Wer bin ich?“ hat noch einen zweiten Teil:

Zitator

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?
Wer bin ich? Der oder jener?
Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?
Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?

Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.

Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

Musik Heinrich Schütz, Eile mich zu erretten.

Zitator

Stationen auf dem Weg zur Freiheit: Tat

Nicht das Beliebige, sondern das Rechte tun und wagen,

nicht im Möglichen schweben, das Wirkliche tapfer ergreifen,

nicht in der Flucht der Gedanken, allein in der Tat ist die Freiheit.

Tritt aus ängstlichem Zögern heraus in den Sturm des Geschehens,

nur von Gottes Gebot und deinem Glauben getragen,

und die Freiheit wird deinen Geist jauchzend umfassen.

O-Ton Albrecht Schönherr

Dass [...] als Zweites Tat kommt, das ist für ihn ganz bestimmt ganz wichtig. In dem kleinen Katechismus, [...], da sagt er: „Das erste Bekenntnis, das eine christliche Gemeinde tun muss, ist die Tat.“ Und dann erst kommen die Worte hinterher, ne.

Sprecher

meint Albrecht Schönherr. Er war ebenfalls Student und Seminarist bei Bonhoeffer; später, in der DDR, war Schönherr Bischof der Kirche in Berlin-Brandenburg. Er erinnert sich an einen jungen Universitätsdozenten, der die Kirche zu seinem Lebensthema gemacht hatte.

O-Ton Schönherr

Es hat uns die Geradheit und die Klarheit und Durchsichtigkeit seiner Sache interessiert. Und dass er uns deutlich machte, wie wichtig so ein Institut wie die Kirche ist. Wir haben die ja nie ernst genommen. Es war so, dass für ihn die Kirche ein absolut theologisches Wort war. Das hat

er uns so deutlich gemacht – sehr scharf und sehr klar. Jedenfalls so, dass wir alle plötzlich sagten: Donnerwetter, wenn die Kirche so ist, müssen wir ja da uns besonders hinhalten.

Musik 3 Paul Gerhardt, Die güldne Sonne, Strophe 1

Die güldne Sonne , voll Freud und Wonne, bringt unsern Grenzen mit ihren Glänzen ein herzerquickendes liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder. Aber nun steh ich bin munter und fröhlich, schau den Himmel mit meinem Gesicht.

O-Ton Zimmermann

Da kam ein junger Mann rein mit wiegenden Schritten, mit einer unwahrscheinlichen Energie, die er ausstrahlte, ging auf das Podium zu, erklärte, was er so vorhätte und fing mit den schönen Sätzen an: Wir fragen alle: Brauchen wir die Kirche noch, brauchen wir Gott noch, brauchen wir Christus? Diese Frage ist falsch gestellt. Gott ist da, Christus ist da, die Kirche ist da. Könnt ihr nicht ändern, könnt ihr nur ja oder nein sagen. Und das hat mir imponiert, dass einer jung wie wir, also der war nur fünf Jahre älter als ich, an sich auch modern wie wir, ich glaube er hat noch nicht mal einen Schlips um gehabt, [...] , dass er sagt: [...] Das ist und das bleibt so.

Sprecher

So Wolf-Dieter Zimmermann. Die Entscheidung für die Theologie und das kompromisslose Eintreten für die Kirche war Bonhoeffer nicht vom Elternhaus her mitgegeben. Die Familie war – wie gesagt – nicht ausgesprochen religiös. Bonhoeffer rechtfertigt sein Engagement gegenüber dem Bruder:

Zitator

Als ich anfang mit der Theologie, habe ich mir etwas anderes darunter vorgestellt – doch vielleicht mehr eine akademische Angelegenheit. Es ist nun etwas ganz anderes draus geworden. Aber ich glaube nun endlich zu wissen, wenigstens einmal

auf die richtige Spur gekommen zu sein – zum ersten Mal in meinem Leben. [...] Ich glaube, dass ich eigentlich erst innerlich klar und [wirklich] aufrichtig sein würde, wenn ich mit der Bergpredigt wirklich anfinde, Ernst zu machen. Hier sitzt die einzige Kraftquelle, die den ganzen Zauber und Spuk einmal in die Luft sprengen kann. [...] Ich kann mir immer noch gar nicht recht denken, dass Du wirklich diese Gedanken alle für so gänzlich irrsinnig hältst. Es gibt doch nun einmal Dinge, für die es sich lohnt, kompromisslos einzutreten. Und mir scheint, der Friede und die soziale Gerechtigkeit, oder eigentlich Christus, sei so etwas.

O-Ton Schönherr

Und so kann er dann auch an seinen Bruder schreiben, also soziale Frage, Friedensfrage, das ist Christus selbst. Das ist die Sache, die man immer leicht missversteht oder gar nicht versteht. Es ist Christus selbst, der da gemeint ist. Also, man kann nicht Christ sein, ohne in der sozialen Frage sich zu engagieren, ohne in der Friedensfrage klare Entscheidungen zu treffen.

Sprecher

erklärt Albrecht Schönherr. Bonhoeffer engagierte sich in der Ökumenischen Bewegung dafür, dass die Kirchen ein verbindliches Bekenntnis zum Frieden ablegen. Als in Deutschland die Kirchen sich der Nazi-Ideologie annäherten, unterstützte er kompromisslos die Bekenntniskirche, die eine Vereinnahmung durch den Nationalsozialismus ablehnte. Für ihn war die Bekennende Kirche die einzige wahre Kirche in Deutschland.

Zitator

Extra ecclesiam nulla salus. Außerhalb der Kirche gibt es kein Heil. Die Frage nach der Kirchengemeinschaft ist die Frage nach der Heilsgemeinschaft. Die Grenzen der Kirche, sind die Grenzen des Heils. Wer sich wissentlich von der Bekennenden Kirche trennt, trennt sich vom Heil.

Sprecher

Der Vater von Wolf-Dieter Zimmermann war Superintendent in Berlin; er selbst war Vikar im Seminar der Bekennenden Kirche bei Bonhoeffer:

O-Ton Zimmermann

Normalerweise gingen wir alle gemeinsam Karfreitag zum Abendmahl. Da war ich ein bisschen unsicher und fragte Bonhoeffer: „Kann ich denn mit meinem Vater zum Abendmahl gehen?“ „Nein, der ist in einer anderen Kirche. Lass das bitte sein.“ Aber [...] gleichzeitig schickt er meinem Vater seinen Artikel über die Kirchen. Mit herzlichem Gruß an meinen Vater.

Sprecher

Es war aber nicht die Bekennende Kirche, sondern seine Familie - besonders der Schwager Hans von Dohnanyi - über den Bonhoeffer den Weg zum politischen Widerstand fand. Einen Weg, den er ohne Unterstützung seiner Kirche gehen musste, da diese den Mord am Tyrannen nicht als christliche Tat akzeptieren wollte. Bonhoeffer erlebte, dass das Bürgertum eher zum politischen Widerstand bereit war als seine Kirche.

O-Ton Bethge

Er hatte das Gefühl, es muss irgendwas getan werden. Das hat lange gedauert, bis er soweit war. Ich meine bei uns in der Familie, alle hatten das Gefühl, es muss was getan werden, aber man wusste nicht was. Und dann: dadurch dass Hans Dohnanyi in der Abwehr war, hat das dann auch Dietrich erreicht.

O-Ton Schönherr

Es war ja so, dass er erst dazu bewegt werden musste. [...] Aber er sah völlig ein, dass etwa die Art, wie man mit den Juden umging, unseren Widerstand herausforderte. Und er war ja auch einer der ersten, der

erste überhaupt glaub ich, der sich theologisch hinter die Juden stellte. „Die Kirche vor der Judenfrage“ war sein Vortrag, den er zwei Wochen nach [...] diesem Pogrom vom 1. April 1933, da war es er selber, der deutlich machte, dass die Kirche a. sich um die Opfer kümmern müsse, b. dem Staat erklären müsse, dass er falsch handelt und c., dass sie eben notfalls, wenn das alles nichts nützt, eben auch dem Rad in die Speichen fallen sollte, also politisch wirksam werden, das sagt er auch ganz deutlich.

Sprecher

Und genauso deutlich begründet Bonhoeffer später seinen Weg in den Widerstand.

Zitator

Wer sich durch nichts, was geschieht, die Mitverantwortung abnehmen lässt, weil er sie sich von Gott auferlegt weiß, der wird jenseits von unfruchtbarer Kritik und unfruchtbarem Opportunismus ein fruchtbares Verhältnis zu den geschichtlichen Ereignissen finden. Die Rede vom heroischen Untergang angesichts einer unausweichlichen Niederlage ist im Grunde sehr unheroisch, weil sie nämlich den Blick in die Zukunft nicht wagt. Die letzte verantwortliche Frage ist nicht, wie ich mich heroisch aus der Affäre ziehe, sondern wie eine kommende Generation weiterleben soll. [...] Die junge Generation wird immer den sichersten Instinkt dafür haben, ob nun aus Prinzip oder aus lebendiger Verantwortung heraus gehandelt wird, denn es geht dabei ja um ihre eigene Zukunft.

Musik Paul Gerhardt, Ich steh an deiner Krippen hier, Strophe 1

Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben. Ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Leib und Sinn. Herz, Seel und Mut, nimm alles hin und lass dir's wohl gefallen.

Zitator

Stationen auf dem Weg zur Freiheit: Leiden

Wunderbare Verwandlung. Die starken tätigen Hände sind dir gebunden. Ohnmächtig einsam, siehst du das Ende deiner Tat. Doch atmest du auf und legst das Rechte still und getrost in stärkere Hand und gibst dich zufrieden. Nur einen Augenblick berührtest du selig die Freiheit, dann übergabst du sie Gott, damit er sie herrlich vollende.

O-Ton Schönherr

Wunderbare Verwandlung sagt er da. Der starke kräftige Mann muss nun leiden. Und Verwandlung nennt er das. Das ist interessant. Es ist nicht ein Gegensatz, sondern das Tun wird zum Leiden, das ist die Geschichte.

O-Ton Henkys

Am Anfang seiner Haft muss er Schreckliches erlebt haben, in der ersten Zeit der Isolierung und der ersten Verhöre. Demütigungen und Qualen, die ihn bis an den Rand des Selbstmordes brachten. Diese Situation hat sich dann im Laufe der Zeit entspannt. Und in dieser langen Haftzeit ist er nicht ein inaktiver Mensch geworden, sondern war er in einem kaum glaublichen Maße aktiv als Briefschreiber, als Bücherleser, als Gesprächspartner als Mitverantwortlicher in seinem Gefängnisbereich. Da hat er sich nicht fallen gelassen. Er war der Leidende, aber er hat in seinem Kreise das getan, was er konnte.

Musik Paul Gerhardt, Ich steh an deiner Krippen hier, Strophe 3

Ich lag in tiefster Todesnacht, du warest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht, Licht Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die das werte Licht, des Glaubens in mir zugericht, wie schön sind deine Strahlen.

Sprecher

Bonhoeffer liest und schreibt, was ihm auf dem Herzen liegt. In den Briefen an seinen Freund Eberhard Bethge rechnet er mit der Kirche ab, die die Verantwortung

für die anderen, die Juden, nicht übernehmen wollte. Er ist enttäuscht über seine Kirche, die viel geredet, aber selten Kraft zur Tat gefunden hat.

Zitator

Unsere Kirche, die in diesen Jahren nur um ihre Selbsterhaltung gekämpft hat, als wäre sie ein Selbstzweck, ist unfähig, Träger des versöhnenden und erlösenden Wortes für die Menschen und für die Welt zu sein. Darum müssen die früheren Worte kraftlos werden und verstummen, und unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen. Alles Denken, Reden und Organisieren im Christentum muss neugeboren werden aus diesem Beten und diesem Tun.

Sprecher

Bonhoeffer überdenkt die Erfahrungen aus dem Widerstand. Und er begegnet im Gefängnis einfachen Soldaten, Menschen, mit denen er sonst nichts zu tun hatte.
Wolf-Dieter Zimmermann:

O-Ton Zimmermann

Bonhoeffer gerät, als er ins Gefängnis kommt, 1943 ist das, in Tegel in ein Mannschaftsgefängnis, das heißt, er kommt in das, in Führungszeichen, Proletariat vom Alexanderplatz. 13'40 Und dann kommt die Geschichte, dass er mit einmal dem mündigen, das heißt dem autonomen, Bürger begegnet im Gefängnis, einem Menschen, der keinen Ansatz bietet, der mit dem christlichen Wort nichts anfangen kann, weil er die Inhalte, die ganze Tradition nicht kennt. Das heißt, er kommt an einen autonomen Menschen, der überhaupt nur unter Druck christliche Dinge [...] annehmen würde. Der Druck ist aber verboten. Das heißt, er sagt an dieser Stelle: Mit einem Mensch, der keine Vorbildung hat – weder bürgerliche noch großbürgerliche – dem kann man nur was sagen durch die andere Haltung, die sieht er, die liest er ab.

Zitator

Was mich unablässig bewegt, ist die Frage, was das Christentum oder auch wer Christus heute für uns eigentlich ist. Die Zeit, in der man das den Menschen durch Worte – seien es theologische oder fromme Worte – sagen könnte, ist vorüber; ebenso die Zeit der Innerlichkeit und des Gewissens, und das heißt eben, die Zeit der Religion überhaupt. Wir gehen einer völlig religionslosen Zeit entgegen; die Menschen können nun einmal so wie sie sind, nicht mehr religiös sein.

Sprecher

Aber Bonhoeffer betrieb nicht nur eine Diagnose seiner Zeit, was die Religion angeht. Ihm war die bisherige Religion grundsätzlich verdächtig geworden:

Zitator

Was heißt nun „religiös interpretieren“? Es heißt m.E. einerseits metaphysisch, andererseits individualistisch reden. Beides trifft weder die biblische Botschaft noch den heutigen Menschen. Ist nicht die individualistische Frage nach dem persönlichen Seelenheil uns allen fast völlig verschwunden? Stehen wir nicht wirklich unter dem Eindruck, dass es wichtigere Dinge gibt, als diese Frage? Ich weiß, dass es ziemlich ungeheuerlich klingt, dies zu sagen. Aber ist es nicht im Grunde sogar biblisch? Gibt es im Alten Testament die Frage nach dem Seelenheil überhaupt? Ist nicht die Gerechtigkeit und das Reich Gottes auf Erden der Mittelpunkt von allem?

O-Ton Henkys

In der Geschichte der [...] biblischen Tradition und dann auch mehr oder weniger in der christlichen Kirche ist die schärfste Kritik an der Religion [...] von den Beteiligten selbst formuliert worden. Das waren in Israel die Propheten, die mit einer unglaublichen Schärfe den Religionsbetrieb und den Gesetzesgehorsam, den vermeintlichen, gegeißelt haben. Das ist Jesus selbst, in dessen Spruchüberlieferung es unglaublich scharfe Kritik am Religionswesen seines eigenen Volkes

und [...] seiner eigenen Religion [...] gegeben hat. Und so kann man das weiter verfolgen. Bonhoeffer ist einer auf der Linie, der den Schaden in der Mitte seiner Kirche stehend als Theologe selber aufdeckt.

Sprecher

Im Krieg, während des Mordens, wagt Bonhoeffer den Gedanken, dass Gott ohnmächtig in der Welt anwesend sei. Die Aufgabe der Christen sei es, Gottes Leiden an der Welt zu teilen.

Zitator

Gott gibt uns zu wissen, das wir leben müssen als solche, die mit dem Leben ohne Gott fertig werden. Der Gott, der mit uns ist, ist der Gott, der uns verlässt! Der Gott, der uns in der Welt leben lässt ohne die Arbeitshypothese Gott, ist der Gott, vor dem wir dauernd stehen. Vor und mit Gott leben wir ohne Gott. Gott lässt sich aus der Welt herausdrängen ans Kreuz, Gott ist ohnmächtig und schwach in der Welt und gerade und nur so ist er bei uns und hilft uns. Es ist ganz deutlich, dass Christus nicht hilft kraft seiner Allmacht, sondern kraft seiner Schwachheit, seines Leidens. Hier liegt der entscheidende Unterschied zu allen Religionen. Die Religiosität des Menschen weist ihn in seiner Not an die Macht Gottes in der Welt, Gott ist der deus ex machina. Die Bibel weist den Menschen an die Ohnmacht und das Leiden Gottes; nur der leidende Gott kann helfen.

Sprecher

Ähnliche Gedanken hat Bonhoeffer auch in einem Gedicht formuliert, aber mit einer etwas anderen Pointe:

O-Ton Henkys

Während er in den theologischen Reflexionen, die viele seiner Haftbriefe füllen, außerordentlich religionskritisch gearbeitet hat und mit diesen Thesen ja ein unglaubliches Echo gefunden hat, geht er in diesen Strophen nicht kritisch vor. [...] Unter diesem Gott, wie Jesus

Christus ihn repräsentiert, sind Christen und Heiden zusammen geführt:
Gott vergibt ihnen beiden.

Zitator

Christen und Heiden.

Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,
flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot,
um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod.
So tun sie alle, alle, Christen und Heiden.

Menschen gehen zu Gott in Seiner Not,
finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot,
sehn ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod.
Christen stehen bei Gott in Seinen Leiden.

Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,
sättigt den Leib und die Seele mit Seinem Brot,
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod
und vergibt ihnen beiden.

Musik: Paul Gerhardt, Ich steh an deiner Krippen hier, Strophe 9

*Eins aber, hoff ich, wirst du mir, mein Heiland, nicht versagen: dass ich dich möge für
und für in, bei und an mir tragen. So lass mich doch dein Krippelein sein; komm,
komm und lege bei mir ein, dich und all deine Freuden.*

Zitator

Stationen auf dem Weg zur Freiheit: Tod
Komm nun, höchstes Fest auf dem Weg zur ewigen Freiheit,
Tod, leg nieder beschwerliche Ketten und Mauern
unsres vergänglichen Leibes und unsrer verblendeten Seele,
dass wir endlich erblicken, was hier uns zu sehen missgönnt ist.

Freiheit dich suchten wir lange in Zucht und in Tat und in Leiden.
Sterbend erkennen wir nun im Angesicht Gottes dich selbst.

O-Ton Schönherr

Das ist alles heroisch geschrieben und gerne gesagt. Wenn man bedenkt, er hat das Leben in dieser Welt immer sehr geschätzt und verteidigt – und dann sagt er solche Dinge, die – na ja – vielleicht ein bisschen aufgesetzt sind. Also ich bin da nie ganz mit fertig geworden, muss ich gestehen. 12'55 Ich meine, ich kann das schon verstehen, aber wenn es dann wirklich soweit ist mit dem Sterben, dann ist es ja auch noch ne Sache, ne Hürde, die bewältigt werden muss.

O-Ton Bethge

Ja natürlich. Hat er sich damit vielleicht auch Mut gemacht. Aber als Christ – ich weiß es nicht, ich hab darüber nie so nachgedacht – aber ich habe gedacht: Na ja, das wird er schon so gemeint haben, irgendwo. Wenigstens wollte er's so meinen.

Zitator

Übrigens, wenn ich mal begraben werde, dann möchte ich gern, dass das „Eins bitte ich vom Herren“ und „Eile mich, Gott zu erretten“ und „O bone Jesu“ gesungen wird. Ich denke gelegentlich an das „Oh“ aus dem augustinischen „O bone Jesu“ von Heinrich Schütz. Ist dieser Passus nicht in gewisser Weise, nämlich in seiner ekstatischen, sehnsüchtigen und doch so reinen Andacht, auch so etwas wie die „Wiederbringung“ alles irdischen Verlangens?

Musik Heinrich Schütz: O süßer o freundlicher Herr Jesu Christ

Sprecher

Kurz vor Ende des Krieges, am 9. April 1945 wird Dietrich Bonhoeffer zusammen mit anderen Verschwörern im Konzentrationslager Flossenbürg ermordet.

Musik wie zuvor

Sprecher

Was war das Vermächtnis dieses Märtyrers? Der Bonhoeffer-Schüler Albrecht Schönherr denkt an seine Zeit als Bischof von Berlin-Brandenburg:

O-Ton Schönherr

Ich hab natürlich versucht auch in Vorträgen und so weiter in Andachten und Predigten, das ein bisschen zu leben, aber es ist schon ganz schwierig in einer Kirche, die schon Jahrhunderte geprägt ist, also solche Dinge zu sagen [...] der Kirchenbesuch ist eigentlich das entscheidende. [...] Aber der Kirchenbesuch ist es gar nicht: Der Mensch, der zwischen den Kirchenbesuchen lebt sozusagen, und seine Sache machen muss. Und dies zu erreichen, das wird sehr lange dauern.

Sprecher

Im Gefängnis setzte Bonhoeffer noch eine Skizze auf für ein theologisches Buch. Der, dem in der Bekennenden Kirche die Grenzen der Kirche so wichtig waren, will nun die Kirche weit öffnen für die Welt. Der Text ist ein Entwurf geblieben:

Zitator

Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist. Um einen Anfang zu machen, muss sie alles Eigentum den Notleidenden schenken. Die Pfarrer müssen ausschließlich von den freiwilligen Gaben der Gemeinde leben, eventuell einen weltlichen Beruf ausüben. Sie muss an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend und dienend. Sie muss den Menschen aller Berufe sagen, was ein Leben mit Christus ist, was es heißt, „für andere dazusein“. Speziell wird unsere Kirche den Lasten der Hochmut, der Anbetung der Kraft und des Neides und des Illusionismus als den Wurzeln allen Übels entgentreten müssen. Sie wird von Maß, Echtheit, Vertrauen, Treue,

Stetigkeit, Geduld, Zucht, Demut, Bescheidenheit, Genügsamkeit sprechen müssen. Sie wird die Bedeutung des menschlichen Vorbildes nicht unterschätzen dürfen; nicht durch Begriffe, sondern durch Vorbild bekommt ihr Wort Nachdruck und Kraft.

Sprecher

Der Entwurf von Bonhoeffer hat Christen in aller Welt inspiriert, auch wenn die Kirche insgesamt sich nicht dergestalt reformiert hat. Und heute? Was bleibt von Bonhoeffers Gedanken?

O-Ton Henkys

Nach dem Krieg sind Pfarrer in die Fabriken gegangen, in der Gossner Mission, und haben also jahrelang unter den Bedingungen von Fabrikproduktion gewirkt und von dort Gemeinde aufgebaut oder sie sind in Neustadtgebiete gegangen und haben ohne große Voraussetzungen Arbeit an den Graswurzeln getan und haben sich dabei auf Bonhoeffer berufen. Da war das alles noch sehr konkret.

O-Ton Bethge

Nächstenliebe ist natürlich schon sehr wichtig und Verantwortung ist natürlich auch wichtig. Das war bei ihm ja auch wichtig. Verantwortung für das, was um einen herum ist.

O-Ton Zimmermann

Ich habe die düstere Vermutung, dass er recht hat, und dass wir heute alles missbrauchen. Wir haben nämlich diese Menschen, die das Christliche gar nicht mehr kennen, [das heißt, wie haben mindestens 60 Prozent Atheisten und nicht Theisten], insofern hat der Bonhoeffer viel mehr recht als die Kirche – die will noch ihren Religionsunterricht, den soll der Staat bezahlen – wir fangen schon wieder an, alles zu verkirchlichen. Das heißt, wir müssten im Grunde genommen die

Bonhoeffer-Position: Ich dokumentiere meinen Glauben. Ich quatsche nicht darüber ununterbrochen, ich dokumentiere.

O-Ton Schönherr

„Das erste Bekenntnis, was eine christliche Gemeinde tun muss, ist die Tat.“ Und dann erst kommen die Worte hinterher. Und das bringt mich auch in einen gewissen Gegensatz zu all den jetzigen Versuchen, überall mitzureden und überall dabei zu sein. Ich glaub, wir würden einen besseren Start haben und ein besseres Gefühl vermitteln, wenn als erstes die Tat da wäre.

Literaturhinweise:

Dietrich Bonhoeffer, *Widerstand und Ergebung, Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft*, hrsg. von Eberhard Bethge, Gütersloher Taschenbücher 17. Auflage 2002. 234 Seiten, € 11,90.

Renate Bethge, *Dietrich Bonhoeffer. Eine Skizze seines Lebens*, Gütersloher Verlagshaus 2004, 88 Seiten, € 12,95.

Renate Bethge, *Bonhoeffers Familie und ihre Bedeutung für seine Theologie. Beiträge zum Widerstand 1933-1945 Heft 30, Gedenkstätte Deutscher Widerstand Berlin 1985, 48 Seiten* – nur noch online verfügbar unter <http://www.gdw-berlin.de/publ/index.html?pu-ueb-d.php>

Jürgen Henkys, *Geheimnis der Freiheit. Die Gedichte Dietrich Bonhoeffers aus der Haft. Biographie - Poesie – Theologie*, Gütersloher Verlagshaus 2005, ca. 288 Seiten, € 24,95.

Renate Wind, *Dem Rad in die Speichen fallen. Die Lebensgeschichte des Dietrich Bonhoeffer*, Gütersloher Taschenbücher 2. Aufl. 2003, 234 Seiten, € 7,40.

Wolf-Dieter Zimmermann, *Wir nannten ihn Bruder Bonhoeffer. Einblicke in ein hoffnungsvolles Leben*, Wichern Verlag Berlin 3. Auflage 2004, 112 Seiten, € 9,-. Ausschnitte aus dem Buch sind unter dem selben Titel auch als Hörbuch im Wichern Verlag erschienen (€ 10,-).

